

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Insertionspreis

Der Geseptaltenen Zeithelse oder deren Raum für Gelsenheim 10 &
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

18. Jahrg.

Die Oberste Heeresleitung hat die Erklärung ab-
gegeben die Kölner Revolution am vergangenen Freitag

von unabsehbarer Bedeutung gewesen sei. Die Oberste Heeresleitung und der deutsche Kronprinz haben sich durch Fernsprecher fortgesetzt über die Umwälzung im Volk und den Zusammenbruch der Kölner Garnison unterrichten lassen. Auf Grund der Kölner Vorgänge wurden im Großen Hauptquartier außerordentlich weittragende Beschlüsse gefasst und auf Anregung des Großen Hauptquartiers sofort in der Etappe und an der Front Soldatenräte nach Kölner Muster gebildet. Dadurch wurde eine ungeheure Katastrophe verhindert.

2. Heimtransport der Soldaten

Die größte verkehrstechnische Aufgabe, die bisher überhaupt auf der Welt zu lösen gewesen ist. Man hat angenommen, daß 5 Millionen Feldgrauen jenseits des Rheines stehen und zwar zum größten Teil gleich an der Front, die in Belgien noch zwei Tagesmärsche hinter Brüssel und in Nordfrankreich der deutschen Grenze ebenbürtig liegt. Für den Abtransport kommen nur in Betracht, so fern die Sperrung der holländisch-limburgischen Grenze nicht aufgehoben wird, die Strecke über Bielefeld-Raden-Nord-Mobach-Düsseldorf oder Duisburg, die über Berviers-Machen-Düren-Köln oder Düsseldorf, dann die neuen Kriegsbahnen von Südbelgien zur Elbe und von da über Köln, die Zugemurrer Bahnen Moselthal, die Ra'elbahn und die Pfälzer Bahnen. Die südliche Front im Elsaß wird nach Baden herübergehen haben. Insgesamt ist mit 7-8 Rheintücken zu rechnen. Ein Zug, überbelastet, aus 25 Wagen, faßt nicht mehr als 1000 Mann. Er braucht für und zurück von der Front nach Mitteldeutschland, 4 Tage, allermindestens, kann also in circa 14 Tagen vielleicht 7000 Mann herbeischaffen. Eine Million Soldaten beansprucht somit mindestens 250 solcher Züge, 5 Millionen, unter Hinzurechnung der Bagage usw. mindestens 2500 Züge, die unausgeseht un'ereps sein müssen. Das macht 120 Tage in beiden Richtungen für jede Rheintücke 200 Züge, in der Stunde zehn. Für jedes Gleise also 3, alle zwölf Minuten ohne Unterbrechung ein Zug.

Rückkehr aus Budapest.

Nach einer Meldung des deutschen Leihungs-offiziers in Budapest hat die ungarische Regierung der ersten Armee und der Armee Madensen je 1-3 Züge täglich zum Abtransport zur Verfügung gestellt.

Die Demobilisation.

Arbeiter sollen möglichst wieder eingestellt werden. Das neue Amt für die Überführung der Soldaten ins gewerbliche Leben erläßt einen Aufruf, worin es heißt:

Die bisherigen Beschlagsnahmen von Rohstoffen müssen zunächst bestehen bleiben. Neue Beschlagsnahmen durch Arbeiter- und Soldatenräte dürfen nicht stattfinden, sonst ist Verwirrung unvermeidlich und der Arbeiter kann nicht arbeiten.

In der Landwirtschaft sind alle Besitzer verpflichtet und bereit, ihre früheren Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten wieder anzunehmen, ebenso in gewerblichen Betrieben, Industrie und Handwerk, soweit Rohstoffe und Betriebsmittel vorhanden sind. Wo die Aufnahme unmöglich ist, werden die Demobilisationsorgane durch Notstandsarbeiten helfen.

Wer arbeiten will, soll Arbeit und auskömmlichen Lohn erhalten. Für alle die keinen Erwerb finden, wird der Staat sorgen, die nötigen Geldmittel werden zur Verfügung gestellt werden. Die Erwerbslosenfürsorge ist gesichert.

Nur bei ungestörter Arbeit der Demobilisationsorgane kann es gelingen, allen Heimkehrern und in der Rüstungsindustrie nicht mehr zu beschäftigten Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten Arbeit zu schaffen. Die wertvolle Arbeit aller aber ist die Voraussetzung jeder neuen politischen und sozialen Organisation des Volkes. Wer die ordentliche Beschaffung von Arbeit führt, wer die ruhige Demobilisation hindert, wer die Arbeitsverbindung zwischen Front und Heimat untergräbt, verflündigt sich deshalb aufs Schwerste am Volke. Jeder folge daher in Ruhe und Ordnung den notwendigen Demobilisationsvorschriften.

Ueber die Demobilisation

Wird in einem Berliner Blatte, das enge Fühlung mit der Scheidemann-Gruppe hat, folgendes vermutet: „Die Zurückführung der Truppen ist nicht gleichbedeutend mit ihrer Demobilisation. Zwar wollen wir den Kampf nicht weiter führen, sind dazu auch gar nicht in der Lage, so daß lediglich von dem Gesichtspunkte der Sicherheit einer Entlassung der Mannschaften aus den besetzten Gebieten heraus keine Bedenken entgegenstehen, aber es ist dies aus technischen Gründen unausführbar, weil dazu eine viel längere Zeit erforderlich wäre und die Transporte zahlreicher und schwieriger würden. Zunächst handelt es sich nur um die Zurückführung des geschlossenen Heeres in die Gegend östlich des Rheins.“

Die Demobilisation kann sich erst daran anschließen als zweiter Abschnitt des Ueberganges in den Friedensstand. Aber der Abtransport erfolgt nicht unter dem Zeichen eines neuen Aufmarsches und Fortsetzung des Kampfes, sondern als Vorbereitung des Friedens. Deshalb brauchen die Truppen auch nicht geschlossen hinter der Rheinlinie zusammengehalten zu werden, sondern können schon gruppenweise über das Hinterland verteilt werden, wobei für die Wahl der Bezirke die Unterfuntsverhältnisse, Verpflegungsrückichten und disziplinäre Gründe maßgebend sein werden.

Die Frau hat das Wort.

Es gibt bei den kommunalen Wahlen den Ausschlag. „Neuwahlen stehen bevor. Das deutsche Volk soll seine „Konstituante“ wählen, jene Versammlung, die die Grundgesetze des neuen Deutschland zu legen haben wird. Und zu dieser Versammlung werden alle Reichsbürger über 20 Jahre Stimme haben, also auch die Frauen. Da sie heute zahlreicher als die Männer sind — infolge der Kriegsverluste, dann auch infolge der bei uns statistisch seit langen Jahren bestehenden ziffernmäßigen Ueberlegenheit der Frau — wird ihr Eintritt ins politische Leben in ihren Händen bereits eine furchtbare politische Macht sehen.

Die politischen Parteien sehen dieser Teilnahme mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Es ist klar, daß jede sich Hoffnungen macht, aber ebenso klar ist, daß jede mit dem Gefühl größten Unbehagens an die Propaganda unter der Frau herantritt, eben, weil das Kapitel Wahlbeteiligung der Frau ein ganz unbeschriebenes Blatt ist.

Die Sozialdemokratie hat die Wahlbeteiligung der Frau immer als einen alten Programmpunkt angesehen. Die Frau soll Stimme haben wie der Mann, soll ihm überhaupt gleichberechtigt sein. Die Partei hat daher seit langem die Frau zu organisieren versucht. Sie muß aber selber sagen, daß sie dabei ernsthafte Erfolge nicht gehabt hat. Auch in sozialdemokratischen Kreisen lebte die alte Auffassung instinktiv fort, daß die Frau ins Haus gehöre. „Die Frau schweigt in der Kirche“, sagt ein alter Spruch aus den ersten Tagen der Christenheit, und in der jüdischen Synagoge hat die Frau hinter Gittern Platz zu nehmen; im Parlament bisher auf der Tribüne. Und dementprechend war auch ihre Teilnahme an politischen Versammlungen, zu denen sie bisher schon zugelassen war; es waren nur wenige Frauen, entweder solche, die von ihren Männern mitgenommen worden waren, oder ältere junge Mädchen, die auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege von Mann der Zukunft lernen wollten; daneben freilich eine kleine Zahl von Frauen, deren Gemüt von echtem Revolutionsgeiste, bitterem Hass gegen die besitzenden Schichten, getragen war, die gern alles glaubten, was ihnen die Partei vortrug, weil sie das für das richtige Mittel zur Erfüllung ihrer Hoffnungen ansahen. Jedenfalls weiß heute die Sozialdemokratie über die Haltung der Frau nicht viel mehr als früher. Ihre Teilnahme an der Revolution ist diesmal weit geringer gewesen als z. B. 1848, ja, noch geringer, als bei den Unruhen anläßlich des letzten Generalstreiks in Berlin.

Und bürgerliche Parteien freilich wissen noch weniger. Die Rechte hat sich überhaupt nicht mit der Frage beschäftigt. Im Zentrum war der Gedanke seinerzeit einmal aufgeflammt, als einige Männer glaubten, in der Wahlbeteiligung der Frau ein Mittel zur Abwehr der Sozialdemokratie zu finden. Selbst Bebel seinerzeit meinte, diese Kalkulation könne richtig sein, weil die Frau dem Einflusse der Geistlichkeit weit mehr als der Mann das Ohr öffne. Die Nationalliberalen nahmen einen ähnlichen Standpunkt ein, und nur der Fortschritt trat für die Wahlbeteiligung der Frau mit klarem Programm ein, freilich mit dem Gefühl der Ausichtslosigkeit, und daher nur klar, nicht energisch; wobei auch wohl das Gefühl mitwirkte, daß diese Wahlbeteiligung ihm, gerade ihm, wenig zugute kommen werde.

Jetzt naht der Tag, wo die Probe auf Exempel gemacht werden soll. Es ist sicher, daß jetzt ein wahrhaft großartiges Kesseltreiben um die Stimmen der Frau eingesetzt wird, daß das deutsche Familienleben bis in die letzte Küche aufgerüttelt werden wird.

Zwischen Krieg und Frieden.

Das Linienschiff „Schlesien“ torpediert.

Aus Schleswig-Holstein sei noch die Nachricht bezeichnet, daß der Kommandant der Offestation Sonderburg erschossen worden ist und daß das Linienschiff „Schlesien“ mit 13 200 Tonnen, das im Jahre 1916 gebaut wurde, torpediert worden ist. Das Schiff war kurz nach den Kieler Ereignissen in Flensburg vor Anker gegangen. Dort wurde die Mannschaft von den Aufständischen aufgefordert, von Bord zu gehen. 400 Mann kamen dieser Aufforderung nach. Mit dem Rest der Besatzung — etwa 200 Marinekadetten und 130 Mann — dampfte das Schiff nach den dänischen Inseln und gab von Werd aus ein Telegramm an die dänische Regierung und die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen auf, in dem es sich als in Seenot befindlich meldete, weil ihm angeblich das Wasser ausgegangen sei. In Wirklichkeit scheint der Schiffskommandant den dänischen Hafen aufgesucht zu haben, weil er von zwei deutschen Panzerkreuzern, die bereits die rote Flagge gesetzt hatten, verfolgt wurde und weil auch seine Mannschaft zu weitem begann. Um der Internierung zu entgehen, verließ die „Schlesien“ den dänischen Hafen wieder mit dem Ziel, in die norwegischen Gewässer zu gelangen. Hierbei wurde sie von einem anderen Kriegsschiff aus torpediert und ist mit Mann und Maus untergegangen. Die Kriegsbefatzung war 743 Mann stark, so daß mit einem Verlust von etwa 450 Menschen zu rechnen ist.



Hindenburg „Mit alle.“ Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat folgenden Buntpruch ergeben lassen:

Buntpruch an alle, besonders an die Heeresgrößen Madensen. Ich sehe nach wie vor an der Spitze der Obersten Heeresleitung, um die Truppen, in Ordnung gesteuert, in die Heimat zurückzuführen. Ich erwarte, daß alle Kameraden, Behörden, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auch weiterhin ihre Pflicht tun. Dies ist allen Truppen bekanntzugeben. v. Hindenburg.

Das Große Hauptquartier.

Das Große Hauptquartier mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg an der Spitze ist nach Wilhelmshöhe verlegt worden.

Der Paderborner Arbeiter- und Soldatenrat hat folgenden Buntpruch erhalten: „Wir Kameraden des Großen Hauptquartiers teilen euch mit, daß hier ein Soldatenrat zusammengetreten ist. Die Oberste Heeresleitung hat den Soldatenrat anerkannt und gibt ihm Gelegenheit, in enger Fühlung mit ihr die nötigen wichtigen Arbeiten zu erledigen. Wir entlasten allen Soldatenräten des Reiches und des Heeres unsere Grüße und rechnen auf erfolgreiche Fortsetzung unserer Bestrebungen.“

Am Großen Hauptquartier sind vier sozialistische Abgeordnete eingetroffen, um die Verbindung zwischen Hauptquartier und jetziger Regierung aufrechtzuerhalten. Der Reichstanzler Ebert hat sich in einem Telegramm an die Oberste Heeresleitung befriedigt über die Entwicklung ausgedrückt.

Eine Erklärung der deutschen Unterhändler.

Bei der Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen legten die deutschen Vertreter folgende Erklärung ab: „Die deutsche Regierung wird natürlich alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Durchführung der übernommenen Verpflichtungen zu sichern. Die unterzeichneten Bevollmächtigten erkennen an, daß in einigen Punkten auf ihre Anregung hin Entgegenkommen gezeigt worden ist. Demgemäß betrachten sie auch den am 9. November gemachten Einband zu den Waffenstillstandsbedingungen sowie die hierauf erhaltene Antwort als einen integrierenden Teil des ganzen Abkommens.“

Die Bevollmächtigten können aber keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß bei der Kürze der gestellten Frist für die Mänum und im Hinblick auf die gebotene Ablieferung der unentbehrlichen Transportmittel ein Zustand geschaffen wird, der die Bedingungen unmöglich machen könne, ohne daß die deutsche Regierung oder das deutsche Volk irgendeine Schuld an dieser Versäumnis treffen würde.

Die unterzeichneten Bevollmächtigten sehen es als ihre Pflicht an, mit Bezug auf ihre wiederholten schriftlichen und mündlichen diesbezüglichen Erklärungen nochmals mit Nachdruck zu betonen, daß die Durchführung der Bedingungen das deutsche Volk der Anarchie und der Hungersnot ausliefern würde. Nach den Erklärungen, die dem Waffenstillstand vorangegangen waren, konnte man Bedingungen erwarten, die, trotzdem sie dem Gegner vollständige Sicherheit verschaffen würden, dennoch den Leiden der Kämpfer, der Frauen und Kinder, ein Ende machen würden.

Das deutsche Volk, das während 50 Monate durchgehalten hat gegen eine Welt von Feinden, wird seine Freiheit trotz aller Gewaltmaßregeln behaupten. Ein Volk von 70 Millionen leidet, aber es wird nicht untergehen. Erzberger, Graf Oberndorff, von Winterfeldt, Banselew.

Madensen und der ungarische Nationalrat. Der deutsche Feldmarschall Madensen richtete an den ungarischen Nationalrat eine Depesche, in der er mitteilt, daß er sein Hauptquartier in Hermannstadt aufgeschlagen habe und die Regierung bittet, den Durchzug des deutschen Heeres aus Rumänien zu unterstützen.

Die Heimkehr aus Rumänien. Marschall v. Madensen mit 2000 Mann als Vortruppen der Südarmee ist in Großwardein in Automobilen angekommen. Die deutschen Soldaten erfuhren dort von den Ereignissen in Deutschland und der Flucht des Kaisers und ließen die deutsche und ungarische Republik hochleben. Ein Marinebataillon hat sich zur Verteidigung Preßburgs gegen den Einbruch der Tschechen dort hinbegeben.

Amerika will für uns sparen. Der Ernährungsminister der Vereinigten Staaten ermahnt die Amerikaner zu weiterer Sparsamkeit im Verbrauch von Weizen und Fetten, um die Lebensmittelversorgung Europas zu erleichtern. Zu diesem Zweck muß Nordamerika 20 Millionen Tonnen Lebensmittel gegen ein normales Quantum von sechs Millionen liefern. Hoover schilderte die Hungersnot in einigen europäischen Ländern, deren Behebung auch die Kräfte Amerikas übersteige. Er erklärte, die Gruppe von Hazardspielern, die dies verschuldet haben, sei jetzt feige geflohen und lasse Millionen hilfloser Menschen in Anarchie und Hunger zurück.

Wie siehts bei den Feinden. Meldungen über die Schweiz besagen, daß die Garnison der französischen Festung Vesfort einen Soldatenrat gebildet hat. Eine Abordnung des Soldatenrates wurde zum Festungskommandanten entsandt, um diesem die Forderungen der Truppen zu übermitteln.

Soldatenräte in Frankreich? Wie die „Köln. Bzg.“ meldet, scheint trotz eifriger Maßnahmen der französischen Regierung, aber die Bewegungen im Innern des Landes möglichst wenig bekannt werden zu lassen, doch Tatsache zu sein, daß auch in Frankreich seit zwei Tagen eine Arbeiterbewegung ausgebrochen ist, die sich rasch entwickelt. In Paris fanden Versammlungen und Umzüge statt. Die Bewegung ist überall in Frankreich im Anschwelen. Gerüchtwiese verlautet in Paris, an der Front seien Soldatenräte gebildet worden, die mit den deutschen Soldatenräten in Verbindung getreten seien.

Erhebung Rußlands. Die gesamten nicht revolutionären Streitkräfte Nordrusslands schlossen sich zusammen und stellen sich unter den gemeinsamen Oberbefehl Denikins. Das Ziel dieser Bewegung ist der Kampf gegen den Bolschewismus. Wir stehen also vorwiegend am Beginn schwerer Kämpfe, in denen sich die Sowjetregierung gegen das Völkertum und jene Elemente der Arbeiter- und Bauernschaft zu verteidigen haben wird, die aus der Anarchie herauskommen möchten. Mit der staatlichen Zukunft Rußlands, also der Frage, ob

die Zeit des ehemaligen Reiches wieder zusammen-
wachsen sollen, hat der Vorgesang an sich nichts zu
tun, abgesehen davon, daß ein Sieg des Bürger-
tums natürlich die Neigungen zur Staatseinheit stärken
würde.

Wilson will helfen!

Deutsche Schiffe für den Lebensmitteltransport nach
Amerika.

Ein Funkbruch aus Amerika teilt die Absicht des
Präsidenten Wilson mit, durch Benutzung der still-
liegenden Tonnage der Zentralmächte die leidende Be-
völkerung von der Angst vor dem übergroßen Elend
zu befreien. Wilson stellt den alliierten Regierungen
die Sendung von Lebensmitteln nach Deutschland unter
der Bedingung an, daß in Deutschland nachweislich
die öffentliche Ordnung besteht und fortbestehen wird,
und daß eine gerechte Verteilung der Lebensmittel
nachweislich garantiert werden kann.

Politische Rundschau.

Die deutschen Katholiken werden an den
Papst. Die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht einen
Funkbruch der deutschen Katholiken an den Papst, der
folgendermaßen lautet:

„Das Kölner Komitee der deutschen Katholiken im
Rheinland bittet im Namen aller deutschen Katholiken
Ew. Heiligkeit aufs dringendste, zum Schutze des
bedrängten deutschen Volkes, das von schwe-
ren Leiden und bitterer Hungersnot bedroht ist,
ihre Stimme zu erheben. Heimtuchungen stehen uns
bevor, noch schlimmer als die der Kriegsjahre. Nach
dem Wortlaut der grausamen Waffenstillstandsbedin-
gungen können die Lebensmittel der Deutschen
in das schlimmste Verderben treiben. Die verlangte
Abgabe des für uns unentbehrlichen Eisen-
bahnmateriale legt den für die Ernährung des
seit vier Jahren hungernden Volkes nötigen Verkehr
nieder. Lebensmittel für feindliche Besatzungsströ-
pen sind nicht aufzubringen. Instandhaft bitten wir
daraus Ew. Heiligkeit, im Namen der Menschlichkeit,
der Grundsätze der Religion und der Liebe bei den
Verbündeten für das Recht zum Leben unseres Volkes
einzutreten.“

Die Aufklärungsarbeit der Zentrums-
partei. Die in
Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumsfraktionen
des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeord-
netenhauses setzen mit Parteifreunden, Vertretern
wirtschaftlicher und sozialer Organisationen und Ver-
tretern der Presse täglich ihre Besprechungen über die
politische Lage und den Umschwung der Verhältnisse
fort. Man beschloß, einen Ausschuss zu bilden,
der die Beschlüsse der größeren Versammlung aus-
führt und die Aufklärungsarbeit im Lande
in die Wege leitet. Der Vorschlagsausschuss besteht
aus den Herren Dr. Pfeifer (Reichstagsfraktion), Prof.
Widemann (preuss. Landtagsfraktion) und Dr. Fort-
mann (C. B. C. als Vertreter der Presse). Die Ein-
berufung des Reichsausschusses der Zentrums-
partei wurde angeregt. Zu den Beratungen werden auch
Vertreterinnen von Frauen-Verbänden zugezogen
werden.

Die neue Ordnung in Baden. Die Neuor-
nung in Baden ist bisher in ruhigen Bahnen verlaufen,
mit Ausnahme eines Zwischenfalls. Die großherzog-
liche Familie hat mit der Königin von Schweden im
Schloß Baden-Baden Wohnung genommen. Ueber
die Frage der Ausrufung der Republik wird in den
nächsten Tagen die Entscheidung fallen.

Österreich verzichtet auf den ungarischen Königsthron.

Exkaiser Karl unterzeichnete die von der ungarischen
Deputation vorgelegte Urkunde, wonach er auf
den ungarischen Thron verzichtet. Die Proklamierung
der ungarischen Republik wird am Sonnabend im
Stubbsaale des ungarischen Abgeordnetenhauses in
feierlicher Weise erfolgen. Bis zum Zusammentritt
der Konstituante wird Karolyi als Gouverneur an
der Spitze Ungarns stehen.

Lozales und Provinzielles.

Geisenheim, 17. Nov. Die Frage der Wehrpflich-
tigen in den von dem Feind zu besetzenden Gebieten wird,
wie das Wiesb. Tageblatt schreibt, auch in unserer
Stadt, da diese bekanntlich in die Besetzungzone fällt,
begehrlicher Weise eifrig diskutiert. Ängstliche Gemüter haben
sich sogar schon im Internierungslager gesehen, andere nahmen
an und diese Annahme schien ja nicht unbegründet, daß
unsere Heeresverwaltung die Wehrpflichtigen, namentlich die
zeitweilig vom Heeresdienst befreiten aus dem besetzten Ge-
biet zurückziehen könnte. Beide Befürchtungen dürften un-
begründet sein, und diese Vermutung wird bekräftigt durch
ein Wolff-Telegramm aus Berlin das wie folgt lautet: „Aus
linkeisrheinisches Landesteilen wird gemeldet, daß die Bevöl-
kerung beunruhigt wird, wonach die Alliierten beabsichtigen,
bei der Besetzung dieser Gebiete die wehrpflichtige deutsche
Bevölkerung zu internieren. Demgegenüber sei festgestellt,
daß diese Befürchtungen gänzlich haltlos sind. Auf Seiten
der Entente bestehen für solche Maßregeln nicht die geringsten
Gründe. Darnach scheint es fast, als ob die deutsche Heeres-
verwaltung von den Absichten der Feinde in dieser Hinsicht
unterrichtet sei. Eine solche Maßnahme des Feindes im
Zustand eines Waffenstillstandes darf auch als völkerrechts-
widrig nicht wohl erwartet werden. Unsere Heeresverwaltung
aber hat dann an dem Abschub dieses Teils der Bevöl-
kerung kein Interesse, um so weniger, als dadurch die Trans-
port- und Ernährungsbeschwerden nur vermehrt werden
würden. Jedenfalls ist die Frage noch nicht geklärt und es
empfiehlt sich, die Maßnahmen unserer Heeresverwaltung
in dieser Hinsicht ruhig abzuwarten.“

Geisenheim, 16. Nov. Das Verlassen des links-
rheinischen Gebiets und des 10 Kilometer breiten Streifens
östlich des Rheines ist verboten, da sonst die Beförderung
von Zivilpersonen den durch die Rückführung der Truppen
aufs äußerste in Anspruch genommenen Bahnen unmöglich
ist und außerdem die größten Ernährungsschwierigkeiten
eintreten. Jeder schützt sein Eigentum am besten dadurch,
daß er zu Hause bleibt. Zur Aufrechterhaltung der Ord-
nung und des Wirtschaftslebens ist es dringend notwendig,
daß jeder an seinem Platz ist. Reisen ist nur gegen be-
sonderen Ausweisschein gestattet, ausgenommen ist lediglich

der Arbeiter- und Berufsverkehr. Nähere Bestimmungen
werden durch die Eisenbahndirektionen erlassen.

Geisenheim, 16. Nov. Durch die Ausgabe von
Notgeld seitens der Stadt Wiesbaden und Frankfurt und
einzelner Kreise ist die Geldzeichennot, namentlich auch in
den ländlichen Bezirken, noch immer nicht behoben. Der
Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat daher
die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe von Mk. 40
Millionen Notgeld erwirkt, das durch die Nassauische Lan-
desbank in Stücken von 5, 10, 20 und 50 Mk. in Teilbe-
trägen demnächst in Verkehr gebracht wird. Nähere An-
gaben über die Geldzeichen und die spätere Einföhrung wer-
den in Kürze folgen.

Geisenheim 14. Nov. (An das Metallverarbeiten-
de Handwerk.) Die Metall-Freigabestelle hat in Vorbe-
reitung der Metallbewirtschaftung während der Uebergangs-
wirtschaft eine neue Einteilung der Metallberatungs- und
Verteilungsstellen vorgenommen, um möglichst alle beteilig-
ten Betriebe einer für sie zuständigen Stelle anzugliedern
und damit die Einteilung der einzelnen Verbraucherguppen
bei der Uebergangswirtschaft vorzubereiten. Für das Hand-
werk ist diese Stelle bei dem deutschen Handwerks- und
Gewerbelamtag zu Hannover gebildet worden.

Die Metall-Freigabestelle fordert daher alle Hand-
werkerbetriebe, welche unedle Metalle (Kupfer, Zinn, Al-
uminium, Zink, Blei und Nickel) verarbeiten, auf ihre Be-
triebe bei der für sie zuständigen Handwerkskammer anzu-
melden. Demgemäß richten wir an alle diese Betriebe inner-
halb unseres Kammerbezirks hierdurch das dringende Er-
suchen, diese Anmeldung alsbald und spätestens bis zum
20. ds. Mts. bei uns zu tätigen. Nach diesem Tage
werden wir unserer Zentralstelle (Kammertag Hannover),
die Anmeldungen einreichen. Im eigenen Interesse der
Betriebe ist eine reifliche Anmeldung unbedingt erforderlich.

Wiesbaden, 5. Nov. 1918
Die Handwerkskammer
Entlassung von Mannschaften.

Das Generalkommando 18. A. hat eine Verfügung
betreffend die Entlassung von Mannschaften erlassen, wonach
bei den Truppen des Korpsbezirks zu entlassen sind:

1. Angehörige des Landsturmes 2. Aufgebots:
2. die Angehörigen folgender Arbeitsklassen:
 - a) Eisenbahn-, einschließlich Privat- und Kleinbahnen.
 - b) Schiffahrtswesen (soweit es sich nicht um Angehörige des Schiffs-Gr.-Batt. handelt),
 - c) öffentlicher Verkehr (Straßenbahnen usw.),
 - d) öffentlicher Sicherheitsdienst,
 - e) Bergbau- und Pflanzwesen,
 - f) Elektrizität, Gas- und Wasserwerke,
 - g) Beamte der wirtschaftlichen Organisationen, der Arbeiter- und Arbeitnehmerverbände (Gewerkschaften und dergl.) und die Arbeitsnachweis-beamten,
 - h) Landwirte,

Ausgenommen von der Entlassung sind:

1. die Mannschaften der vorgenannten Art, die ihre Entlassung ausdrücklich nicht wünschen, ohne Rück-sicht auf ihr Alter.
2. sämtliche Mannschaften der Jahrgänge 1898 und 1899:
3. diejenigen Staatseisenbahner, die sich im Dienstbereich des Fach und der Inspektion der Eisenbahntuppen befinden. Sie verbleiben bis auf Weiteres zur Verfügung des Fach in ihrer derzeitigen Tätigkeit,
4. alle diejenigen, die mit einer Geschlechtskrankheit behaftet sind.

Diese Verfügung des stellv. Generalkommandos hat
vielfach zu mißverständiger Auffassung geführt, insofern, als
nimmend das Begehren um sofortige Entlassung an die
Truppenteile und Dienststellen in großer Anzahl gestellt wird.

In einer neuerlassenen Bekanntmachung des stellv. Ge-
neralkommandos 18. A. R. heißt es:

Es wird erläutert darauf hingewiesen, daß es in der
Verfügung ausdrücklich heißt: „Sämtliche Entlassungen haben
nach den Grundsätzen der Demobilisierungsverordnung zu
erfolgen“. Diese Vorschrift befragt aber ausdrücklich, daß
Entlassungen nur nach Maßgabe der Entbehrlichkeit vorge-
nommen werden dürfen. Die in der Verfügung genannten
Angehörigen besonderer Arbeitsklassen sind hierbei im allge-
meinen und im volkswirtschaftlichen Interesse lediglich
zu bevorzugen, nicht aber Paß über Kopf vorweg zu ent-
lassen. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Augenblick
nicht alle militärischen Dienststellen und Truppenteile von
Hilfskräften und Mannschaften entblößt werden können und
daß Entlassungen nur ganz allmählich, evtl. nach Einstellung
von Ersatz, stattfinden können.

Ein anderes Verfahren würde nicht nur die sichere
Weiterarbeit der militärischen Dienststellen ausschließen und
dadurch unsagbare Verwirrung hervorrufen, sondern auch
die Ernährung der Zivilbevölkerung und der Entlassenen
selbst aufs äußerste gefährden wenn nicht ganz unmöglich
machen.

Das oben gedachte Begehren, sofort entlassen zu werden
ist daher durch nichts gerechtfertigt. Es hat jeder auf seinen
Posten zu verbleiben, bis die Reihe der Entlassung an ihn
kommt.

Sperrren im Fernverkehr. Wie die Staats-
bahndirektion Berlin mitteilt, kann zur Durchführung
der Demobilisierung nur noch ein geringer Teil der
bisherigen Züge für den öffentlichen Verkehr gefahren
werden. Für die nächste Zeit, vielleicht schon für die
nächsten Tage muß sogar mit einer völligen Einstel-
lung des gesamten, nicht für Militärzwecke dienen-
den Personenverkehrs gerechnet werden. Der Bevölke-
rung kann daher nur angeraten werden, Reisen jeder
Art zu unterlassen, zumal die Reisenden keine Gewiß-
heit haben, daß sie Gelegenheit zur Rückreise finden.
Eine Einschränkung des Vorortverkehrs ist nicht beab-
sichtigt. Der Schlafwagenverkehr war bereits völlig
eingestellt worden. Ferner tritt sofort eine Sperre
des gesamten Feldpostverkehrs nach dem Felde ein.
Diese Maßnahme ist durch die plötzliche Demobil-
sierung hervorgerufen. Sendungen jeder Art würden
den Empfänger in den meisten Fällen doch nicht
mehr erreichen.

Aus dem Rheingau. Die Weinlese zieht sich
ja bei uns stets länger hinaus als anderwärts, weil man

im Rheingau eben Wert darauf legt, Weine von recht her-
vorragender Güte herauszubringen. Auf alle Fälle sind
die Trauben durch Hängenlassen bis jetzt doch besser ge-
worden und haben höhere Mostgewichte erreicht. Gerade
in den ersten Tagen war dieses Verfahren von Vorteil.
Soweit die Trauben gesund geblieben sind, brachte das
Hängenlassen auch keinen Schaden, sonst freilich dürfte
hinsichtlich der Menge doch mancher Verlust eingetreten
sein. Der Mengeertrag erreicht ein Halbes bis Dreivier-
telherbst, die Mostgewichte betragen 55—75 Grad im all-
gemeinen. Verlangt wurden für den Zentner Trauben
120—140 M. Geschäftlich war bis jetzt wenig Betrieb.

Wiesbaden, 13. Nov. Der Intendant des hiesi-
gen Hoftheaters Dr. von Muzenbecher lehnte es ab, dem
Arbeiter- und Soldatenrat sich zu unterordnen, sowie die
neue Ordnung anzuerkennen. Er trat von seinem Posten
zurück. Die vorläufige Theaterleitung wurde in die Hände
des Regisseurs Legal gelegt und dem Hoftheater der Name
„Nassauisches Landestheater“ beigelegt.

Aus Rheinhessen. Abgesehen von einigen größeren
Besitzern und solchen, die die Trauben länger hängen ließen
um eine Erhöhung der Güte herbeizuführen, ist die Trau-
benlese zu Ende. Es wurde bei dem längeren Hängen-
lassen zweifellos höhere Mostgewichte herausgeholt, die sich
bis 100 Grad und darüber steigerten. Das geschäftliche
Leben ist ziemlich belanglos, wie dies ja ganz natürlich
erscheint. 1918er wurde verschiedentlich zu 2200—2600
M. das Stück verkauft, es wurden aber auch kleinere Ge-
bote, die bis 1500 M. zurückgehen sollen, gemacht. Es
gibt 1917er zwar vereinzelt billiger zu erwerben, im allge-
meinen aber herrscht auch in älteren Jahrgängen kein Ge-
schäft.

Von der Nahe. Der Mengeertrag dieses Her-
bstes war in genug Bemerkungen zufriedenstellend, denn
er betrug oft genug ein volles Ergebnis. Und wiederum
doch im Durchschnitt soviel wie im vergangenen Jahre.
Es wurden Mostgewichte von 54—75 Grad ermittelt. Die
Säuregehalte, die ja im Verhältnis zum Mostgewicht beur-
teilt wurden, stellten sich auf 9—13 pro mille Säure. Ge-
schäftlich war wenig Leben. Die Mostpreise waren verschieden.
Nach 1917er herrscht wenig Nachfrage, auch kein beson-
deres Angebot in solchen.

Vom Mittelrhein. Es gibt Gebiete am Mittel-
rhein, so in den vier Tälern, wo der Ertrag in diesem
Herbst den vorjährigen ganz erheblich überstieg. Freilich
erreicht der 1918er aber den 1917er nicht hinsichtlich der
Güte. Anderwärts wieder gibt es weniger wie denn im
allgemeinen wohl die Menge mit einem Mitteltrug be-
zeichnet werden muß. Die Mostgewichte stellten sich auf
55—70 Grad. Die Säuregehalte auf 9—14 Grad pro mille.
Der 1918er wurde meistens eingekellert. Bei den Verkäufen
wurden für den Zentner Trauben 60—100—200 M., je
nach Lage und Art bezahlt. 1917er wurden wohl ange-
boten, doch kamen Umsätze nicht zustande.

Geisenheim 12. Nov. In der Chemischen Fabrik
Elektron beschlagnahmte der Arbeiter- und Soldatenrat
ein großes Lager verborgener Lebensmittel, das zu den be-
kannten hohen Preisen heimlich im Schleichhandel aufge-
kauft war und an die Beamenschaft abgegeben werden
sollte. Die gesamten Waren werden demnächst an den ge-
setzlichen Höchstpreisen an die Bevölkerung verkauft.

Frankfurt 13. Nov. Wie von zuständiger Seite
mitgeteilt wird, wurde heute früh 4 Uhr ein Ueberfall auf
den Hauptbahnhof versucht. In Webra bemächtigten sich
bewaffnete Leute einer Anzahl Wagen und fuhren mit die-
sen hierher. Da man hier frühzeitig von dem Vorhaben
Kenntnis erhielt, räumte man den Bahnhof und stellte die
Wachen mit Maschinengewehren bereit. Als der Zug ein-
lief, feuerten die Wagensinsassen auf die Wachen, worauf
diese mit Maschinengewehren antworteten. Die Schie erei
dauerte nur kurze Zeit, worauf sich die Angreifer entfernten.
Einige Personen wurden leicht verletzt.

Diez a. R. 13. Nov. Aus der Grube Holzappel
riß in einem Nebenschacht das Seil des Förderkorbes. Die
vier Insassen des Korbes stürzten aus erheblicher Höhe in
die Tiefe und waren sofort tot. Unter den Toten befinden
sich zwei Brüder aus Winden die beiden andern stammen
aus Diez bzw. Balduinsstein.

Katholische Gottesdienstordnung in Geisenheim.

Samstag, den 16. November von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl.
Beichte.
Sonntag, den 17. November, 7 Uhr: Frühmesse. 8¹/₂ Uhr: Schul-
messe. 9¹/₂ Uhr: Sonntags- 2 Uhr: Sakramentalische
Andacht mit Umgang. 4 Uhr: Versammlung des Marien-
vereins bei den Ursulinen.
Dienstag Nachmittag ist von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl.
Beichte für die Mitglieder des Frauenbundes. Mittwoch
Morgen zu Beginn der 2. hl. Messe Generalkommunion.
Nachmittags 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Mitglieder
des Frauenbundes durch einen auswärtigen Prediger.
Montag Nachmittag um 3 Uhr beginnt der diesjährige Erst-
kommunionunterricht. Nach Verfügung des Hochwürdigsten
Herrn Bischofs sollen am nächsten Weibensonntag alle die-
jenigen Kinder zur ersten hl. Kommunion geführt werden
die im Jahre 1908 geboren sind, also im nächsten Jahre
11 Jahre alt werden.
In der nächsten Zeit wird wie alljährlich die Hauskollekte für
die Diözesanverwaltungsanstalt in Marienhäusen gehalten.
Stiftungen.
Montag, 7 Uhr: Gest. hl. Messe für Anton Simbel und Gertrud
geb. Schön.
7¹/₂ Uhr: Jahramt für den im Kriege gefallenen Georg
Semmler.
Dienstag, 7¹/₂ Uhr: Requiemamt für den im Kriege gefallenen
Christian Oswald.
Mittwoch 7 Gest. hl. Messe für Anna Maria Dech.
7¹/₂ Uhr: Amt für alle Gefallenen der Pfarrei.
Donnerstag, 6 U. Messe für Friederica Schulteis und verstorb.
Angehörige.
7¹/₂ Uhr: Gest. Amt für Margaretha Edel und Eltern
Caspar Edel und Barbara geb. Helsenstein.
Freitag 7¹/₂ Uhr: Jahramt für Peter Stuber.
Samstag 7 Uhr: hl. Messe für Benedikt Rothaupt.
7¹/₂ Uhr: hl. Messe für Franz Weil.

Evangelische Gottesdienstordnung in Geisenheim.

Sonntag, den 17. Okt. 1918. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 20. Nov. 1918. Puh- und Vettag. Vorm. 8¹/₂
Uhr: Gottesdienst.

Aus aller Welt.

Muttermord. Mittwoch vormittag wurde die in der Alten Jakobstraße in Berlin wohnende 76 Jahre alte Witwe Stoll ermordet in ihrem Bett aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein Sohn der Witwe einstellt in Haft genommen, der jedoch von der Tat nichts wissen will. Er ist einstellt in Haft genommen und wurde nach der Polizeiwache überführt. Die Mordkommission des Polizeipräsidiums wurde benachrichtigt und ist mit den näheren Feststellungen beschäftigt.

Todesstrafe für Lebensmittelwucher. In einer Sitzung des Stuttgarter Arbeiter- und Soldatenrats wurde ein Antrag angenommen, der die Zurückhaltung von Lebensmitteln zur Erzielung von Zuckerpreisen mit dem Tode bestraft.

Zum Schutz gegen das Bandenwesen, das in Russisch-Polen schon seit längerer Zeit besteht und neuerdings auch in der Nähe der deutschen Ostgrenze stärker bemerkbar wird, ist im Kreise Maguit und auch in anderen ländlichen Gegenden der Provinz Ostpreußen zur Bildung der Heimwehrtruppen geschritten worden. Diesen soll auch die Aufgabe zufallen, bei der Ueberwachung der noch in der Provinz befindlichen fremdländischen Gefangenen Hilfe zu leisten.

Waisenmord. In Kefermarkt bei Freistadt wurden von einer auf einem Gute lebenden achtköpfigen Familie sieben Mitglieder ermordet. Von den Mörder, denen größere Geldbeträge in die Hände fielen, fehlt jede Spur.

Verurteilte Blünderer. Am Dienstag nachmittag gegen zwei Uhr hielt vor dem Landhause des Kommerzienrats Neuber in Steglitz bei Berlin ein mit einem Maschinengewehr bestückter Kraftwagen, dem vier Soldaten, ein Matrose und ein Zivilist entstiegen. Das Maschinengewehr wurde auf das Landhaus gerichtet, und die Bande drang in das Haus. Da der Besitzer schwerkrank darniederlag, bat der Hausgärtner um Schonung seines Herrn und rief dessen Gattin. Diese fragte nach dem Begehr, worauf die Bande erklärte, im Namen des Arbeiter- und Soldatenrats Lebensmittel holen zu müssen. Trotz der Bitten drang einer der Soldaten mit aufgezogenem Seitengewehr in das Krankenzimmer und nahm am Bette des Schwerkranken Aufstellung. Dieser bekam vor Aufregung ein heftiges Magenbluten. Alle Schränke wurden durchstöbert, außer etwas Butter und wenigen Eiern aber nichts gefunden. Auf die Bitten der Frau, daß die Butter für den Kranken bestimmt sei, gab die Bande diese und die Eier zurück. Dagegen wurden angeblich für ein Lazarett 50 Flaschen Wein, mehrere Kisten Zigarren mitgenommen, desgleichen eine Geldtasche mit Inhalt. Während die Blünderer noch im Hause verweilten, fiel dem am Hause vorüberkommenden Leutnant Nieden das Auto mit dem Maschinengewehr auf. Er rief die Steglitzer Kriminalpolizei an, und diese konnte die Bande festnehmen. Sie wurden als die Soldaten Franz und Willy Einert, Robert Schenk und Ernst Hilke, Matrose Walter Hiltz und Kaufmann Martinus Markwitz festgestellt und dem Soldatenrat der Lichterfelder Gardebrigade übergeben. Markwitz als Haupttäter wurde noch nachts zum Tode verurteilt.

* Eine Bürgerwehr zum Schutze gegen Einbrecher ist in Schlachtensee gebildet worden. Schon in der ersten Nacht ihrer Tätigkeit gelang es, vier Einbrüche in Villen zu verhindern.

* Ein Soldat, der in der Dunderstraße 85a in Berlin sich mit einer Handgranate beschäftigte, wurde von dieser zerrissen.

* In Kefermarkt bei Freistadt wurden von einer auf einem Gute lebenden achtköpfigen Familie sieben Mitglieder ermordet.

* In einem Juweliergeschäft in der Neuhauser Straße in München haben Einbrecher nachts für 60.000 Mark Waren und ebenso in einer Villa in Schwabing für 30.000 Mark Juwelen gestohlen.

* 450.000 Zentner Kartoffeln, die zur Schnapsherstellung dienen sollten, sind in Sachsen für die menschliche Ernährung beschlagnahmt worden.

* Der Stadtrat in Radeberg hat beschlossen, das Stadtkrankenhaus bis auf weiteres zu schließen, da kein Pflegepersonal zu haben ist.

* Die 70 Jahre alte Witwe Alwine Hanbold in Wittenburg ist in der Dunkelheit mit einem von ihr gefahrenen Handwagen an ein Gefährt gestoßen dabei zu Fall gekommen und tödlich verunglückt.

* In Weissensee i. Th. sollte endlich das Metall der zer Schlagenen Glocken abgeliefert werden. Es stellte sich heraus, daß 3 Zentner verschwunden waren. Kinder hatten sich das Metall als „Andenken“ angeeignet.

* Der 16 jährige Sohn des Gendarmereiwachtmehrs Jakob in Eschwege stürzte beim Abschlagen von Bucheckern vor einer hohen Buche ab, und erlitt einen Schädelbruch. Er war sofort tot.

Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, sowie zur Gewährleistung einer ausreichenden Versorgung mit Lebensmitteln ist es unbedingt erforderlich, daß die militärischen Dienststellen ungehindert weiterarbeiten.

Im Bereiche des 18. Armeekorps ist das Stello. Generalkommando in Frankfurt a. M. die vorgeordnete Behörde, welcher alle militärischen Dienststellen wie bisher unterstehen.

Sämtliche Befehle und Verfügungen des Stello. Generalkommandos ergehen im Auftrage und unter beständiger Ueberwachung des Arbeiter- und Soldatenrates. Hierdurch ist unbedingte Sicherheit gegeben, daß von militärischen Stellen aus nichts geschieht, was dem Programm der neuen Regierung widerspricht.

Sämtliche Arbeiter- und Soldatenräte im Bezirk des 18. Armeekorps werden deshalb dringend ersucht, dafür zu sorgen, daß der Betrieb bei den Dienststellen ihres Truppenteils im vollen Umfange aufrecht erhalten bleibt, damit die Anordnungen des Generalkommandos durchgeführt werden können.

Selbständige Anordnungen, welche den Maßnahmen der vorgeordneten Dienststelle zuwiderlaufen dürfen von den örtlichen Arbeiter- und Soldatenräten keinesfalls getroffen werden, da sonst Störungen bei der Demobilisation und Stockungen in den Betrieben eintreten können, die zu Katastrophen, Hungersnöten u. a. führen.

Arbeiter- und Soldatenrat.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Nächste Woche

Gasgelderhebung.

Es wird gebeten Geld, bereit zu halten.

Geisenheim, den 16. November 1918.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 20. ds. Mts. von vorm. 9—11 Uhr, findet auf dem Bach'schen Lagerplatz an der Winklerlandstr. der Verkauf von **Griffettabfällen** zu 1,20 Mk. und **Torf** der Str. zu 6,00 Mk. statt.

An demselben Tage von nachm. 2—5 Uhr kommt in dem **Maurer'schen Festum** Eingang v. n. der Kapellenstraße **Chloralkalium** (Kunstdünger) der Str. zu 12,00 Mk. zum Verkauf.

Für kleinere Mengen, welche nicht über die Stadtwage gehen, giebt es in den vorangeführten Stunden. Bezugsscheine im Rathaussaal, wofelbst auch die Bezahlung erfolgt.

Geisenheim, den 16. Nov. 1918.

Der Bürgermeister: Dr. Schneider.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Nov. ds. Js. vormittags 11 Uhr kommt

eine Raut Dung

in dem Bullenhof zur Versteigerung.

Geisenheim, den 15. Nov. 1918.

Der Bürgermeister: Dr. Schneider.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Geschäften liegen von der Reichsbelleidungsstelle überwiesene Damenhemden zum Verkauf aus.

Bezugsscheine für Kleidungsstücke und Schuhe wollen künftig Donnerstags zwischen 9 $\frac{1}{2}$ und 12 Uhr vormittags beantragt bez. abgeholt werden.

Geisenheim, den 14. November 1918.

Der Beigeordnete: Kremer

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Reichskartoffelstelle wird in Kürze eine Verordnung über die Herabsetzung der Höchstgröße der zur Verfütterung freigegebenen Kartoffeln von 1 $\frac{1}{4}$ auf 1 Zoll (2,72 cm Durchmesser) ergehen. Alle größeren Kartoffeln sind mithin der Ernährung der Bevölkerung zuzuführen.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises wird daher alle Kartoffeln über dieses Maß sowie die in der Kreisordnung vorgesehenen Ausgleichsmenge sofort in Anspruch nehmen.

Geisenheim, den 16. Nov. 1918.

Der Magistrat: Dr. Schneider.



Für die überaus zahlreiche, warme Anteilnahme an unserem schweren Leid, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Georg Friedrich und Frau
Elisabeth Spitz geb. Friedrich
Peter Spitz
Greta Hühnerfeld, Braut.



Am Dienstag den 12. November verstarb im Lazarett zu Haspe infolge schwerer Verwundung nach 4-jähriger Dienstzeit unser lieber, guter Sohn u. Bruder,

Christian Oswald

Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 87
im Alter von 23 $\frac{1}{2}$ Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie August Oswald.

Geisenheim, den 15. November 1918.

Die Beerdigung fand am Donnerstag in Haspe statt. Das Seelenamt findet Dienstag Morgen 7 $\frac{1}{4}$ Uhr statt.

Druckmaschinen fertigt schnellstens die Buchdruckerei Jander

Geschäfts-Empfehlung!

Das seither von meinem verstorbenen Vater Herrn Gregor Dillmann betriebene

Holzgeschäft verbunden mit Obstgroßhandlung, habe ich übernommen und bitte ich höflichst, das demselben in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen, auch mir zu bewahren.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Weinbergspfählen. Cannene, gerissene Kieferne, Gold-Kärche Primissia, gefägte, kyanisierte. Rundstäbe kyanisiert, Weinbergsstück imprägniert und kyanisiert, in Länge von 1,50, 1,75, 2 Meter und höher.

Große Auswahl Pfähle zur Baumpflanzung imprägniert und kyanisiert.

Imprägnierte Pfähle zur Baumanlage in 2 bis 4 Meter Länge 5—12 Zentimeter Topfstärke.

Wer jetzt kauft und bezieht tut gut daran.

Verkauf ab Lager gegen Kassa, Versand gegen Nachnahme, streng reelle Bedienung zugesichernd,

zeichne hochachtend

Elisabeth Dillmann.

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Kathol. Frauenbund Deutschlands :::

Dem Ernste der Zeit entsprechend wird in diesem Jahre von einer weltlichen Feier des Stiftungsfestes abgesehen.

Die Mitglieder mögen sich, aber desto zahlreicher an der kirchlichen Feier beteiligen. Mittwoch ist in der 2. Messe Generalkommunion. Gelegenheit zur hl. Beichte ist Dienstag von 4 Uhr an. Mittwoch mittag von 5 Uhr Vortrag in der Kirche. Als Redner ist ein geistl. Herr vorgelesen.

Konsumverein Viebrich und Umgegend eingetr. Genossenschaft m. besch. Haftpflicht.

Samstag, den 23. November 1918, abends 8 Uhr, im „Kaiser Adolf“, Wiesbadenerstraße 39,

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1917/18 (vom 1. September 1917 bis 31. August 1918.)
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Überschusses.
5. Anträge von Mitgliedern.
6. Genossenschaftliches.

Der Aufsichtsrat:

Philipp Rosenbach, 2. Vorsitzender. — Viebrich.

Raupenleim

Pettlichte Unterlagepapiere, Kordel
bei **G. F. Dilorenzi.**

Graco-Nähr- u. Milchpulver für Rinder, Ziegen und Kaninchen empfiehlt **P. Jos. Klein Geisenheim** Steinheimerstr. 5.

Haus oder abgeschlossene Etage-Wohnung,

6—8 Räume, in guter Lage für sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter N. F. an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kleine Villa oder Landhaus

mit kleinem Garten in gutem Zustand gegen Barzahlung im Preise von ca 25.000 Mark sofort zu kaufen ges. Offerten m. Preisangabe an **Kentner Vog.** Wiesbaden Bismarckring 10 II.

Arbeiter

nehmen an die **Geisenheimer Kautwerke.**

Auch Arbeiter der Rüstungsindustrie können sich für die Friedensarbeit auf unserem Kontor vormerken lassen.

Ohne Fleischertrakt Erjag

eingedickte Suppenwürze frisch eingetroffen. **Frau Rothhaupt** Marktstraße.